

Die Gerechtigkeit unserer Sache

Dr. Ley in den Gauen Westmark und Ostfronten

In den Gauen Westmark und Ostfronten sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf Großhesselohe Volkstischer Leiter zur gegenwärtigen Lage und über die kommenden Aufgaben der Partei. Zugleich unterrichtete sich Dr. Ley über die auch in diesen Gauen außerordentlichen Arbeitsleistungen der schaffenden Volksgenossen. Der Reichsleiter führte u. a. aus:

„Ich bin fast täglich in den Fabriken, ich stehe in allen deutschen Gauen ständig unter den schaffenden Männern und kenne ihren Eintrag, ihre Haltung und ihre Sorgen. Ich kann nur versichern, daß das deutsche Volk nie fester als heute von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt ist. In der Heimat, in den Fabriken, in den bombardierten Städten zeigt die Nation ebenbürtige Tapferkeit, Kameradschaft, den gleichen Mut, Fleiß und Einsatz wie die kämpfende Truppe an der Front.“

Dr. Ley wandte sich gegen Gerüchtmacher und forderte die Bevölkerung auf, unerschrocken gegen Elemente sich zu wehren, die mit schändlich verdrehten Gerüchten die Absichten des Feindes verbreiten. Solche Elemente haben in der Volksgemeinschaft keinen Platz mehr. Dr. Ley wies darauf hin, daß jeder, der sich in dieser Zeit gegen die Nation vergreift, unerbittlich aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werde.

Mittelkreuzträger gefallen

Am Juli 1942 wurde Hauptmann Rudolf Völter, Chef einer Grenadier-Kompanie, beauftragt, an der Spitze einer schnell zusammengeführten Vorausabteilung dem nordwestlich Rotom wehenden Feind zu folgen und ihm den Aufbau einer geordneten Abwehr unmöglich zu machen. Mit seiner kleinen Kampfgruppe drang er in eine von jahrelangem Krieg überlegenen Feind besetzte Höhenstellung ein, nahm einen Teil des Höhenrückens und behauptete sie gegen immer wiederholte Gegenangriffe der Uferwehrmacht. Für diese Tat wurde er vom Führer am 14. September 1942 mit dem Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Rumohr hat dieser vorbildliche junge Offizier bei den Kämpfen im Osten am 13. Juli den Heldentod gefunden. Hauptmann Völter wurde am 30. September 1917 in Halle a. S. geboren.

Oberfeldwebel Willi Zahn, Zugführer in einem pommerischen Grenadier-Regiment, wurde am 19. Juli mit dem Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er hatte mit einer einzigen Pat von 30 angreifenden sowjetischen Panzern sieben schwere Kampfswagen abgeschossen und dadurch einen Einbruch starker feindlicher Kräfte verhindert. Oberfeldwebel Zahn hat die Befreiung dieser hohen Auszeichnung nicht mehr erlebt, am 16. Juli fand er in den Kämpfen südlich Ost den Heldentod. Oberfeldwebel Zahn wurde am 15. Dezember 1915 in Ullh (Registria) geboren.

Der Abwehrerfolg von Bloesti

Starke Beschädigung in Vorkess

Die Luftangriffe der letzten Nacht im Süden des glänzenden Erfolges der verbliebenen deutsch-rumänischen Abwehrkräfte im Erdgebiet von Bloesti. In den Westteilen der Kommandantur kommt der Wille des rumänischen Volkes zur Verteidigung seines Landes zum Ausdruck. Gleichzeitig wird die Tapferkeit hervorgehoben, daß die hohen Abschlußzahlen einen großartigen Beweis für das rumänische Können und den Kampfeswillen der einzelnen deutsch-rumänischen Jäger darstellten.

Die Reaktion des rumänischen Volkes angesichts der Gefahr — „Ich streite Mäh!“ — habe den mutigen Geist und den Kampfeswillen des gesamten Volkes zum Ausdruck gebracht. Die Haltung der Zivilbevölkerung in den vom Bombardement betroffenen Dörfern sei hervorragend gewesen und habe die ganze Einlagereitschaft des Volkes bewiesen. Alle Abwehrmaßnahmen hätten sich auf das Beste bewährt und die deutschen und rumänischen Jäger hätten im engen Zusammenwirken ganze Arbeit geleistet. Der Feind habe keinen Verlust, das Erdgebiet zu zerstören und die moralische Widerstandskraft des rumänischen Volkes zu brechen, teuer bezahlen müssen.

Am alle Hamburger

Alle aus Hamburg abgereisten Volksgenossen werden dringend gebeten, sich sofort bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden und ihren Verbleib anzugeben, damit Nachfragen nach ihnen beantwortet werden können.

Nachfragen nach ihrem Verbleib sind an die „Wohlfahrts-Hamburg“ ohne Zusatz einer näheren Adresse zu richten. Einzige sind in deutscher Schrift, Name, derzeitige Anschrift und hiesiger Wohnort sowie die Namen und Adressen der Verwandten.

Juden werden bevorzugt. Ein Kongreß arabischer Landwirte in Palästina, der mit großem Erfolg von der arabischen Presse Palästina und anderer arabischer Länder begrüßt wurde, sollte die als Förderer der arabischen Landwirte in Palästina unterzeichnet wurden. Aus diesen Beschlüssen geht deutlich hervor, wie sehr die arabische Landwirtschaft den jüdischen Kolonisten gegenüber benachteiligt wird. Sie sind eine einseitige Anklage gegen die deutsche Wirtschaftsverwaltung in Palästina.

Die Sühne

Von Wilhelm Leemann

1648 Die Friedensboten wählten durchs Land. Die Erde schlief, und der Bauer gehörte. Aber da waren tausend und abertausend Höfe verbrannt, und die Acker warteten vergebens auf Pflug und Saat. Wer jetzt Geld hatte, konnte um ein Williges von den Grundbesitzern Haus, Hof und Hofe erhalten.

Da war ein rathloser Reiter — Dolthausen nannte er sich — in ein Dorf gekommen und hatte mit seinem Bescheid einen verdorren Hof erworben. Zwei Jungen brachte er mit von sich und acht Jahren, die hatte ihm seine Lagerstätte wohl ins Stroh geworfen. Die drei hausten, so gut es ging, stellten die Hütte aus, brachten die Stallung in Ordnung und schickten den Rest von Pflug und Sense. Der Graf, dem das Dorf fröhliche, hatte dem Dolthausen befohlen, ihm Bescheid und für einige Jahre auch den Reuten zu lassen. So kam er gut durch den Sommer und in den Herbst hinein; doch zum Winter ward schon kalt, da er die Schliche und Kniffe nicht kannte, mit denen die Bauern sich dreißig Jahre durch Not und Hunger hindurchgeholfen. Und da mußte ihm sein nächster Nachbar, der Burmeister, schon das Hofen ausbessern. Das war ein alter Bauer, der allein mit seinem Weibe seinen Acker baute. Er war milde geworden mit seiner Furchtsicht morsch. Er traute nicht mehr der Gerechtigkeit der Welt; alles hatten ihm die blutigen Morden genommen, zuletzt kein einzig Kind, ein Mädchen von zwanzig Jahren, das ihm den Erben schenken sollte. So ließ er verderben und hausten und sorgte nur für das Nächstste. Die Fremden, die nach ihm auf den Hof kamen, mochten aufbauen.

Doch seines Derzais Güte war nicht ganz zerronnen, und die halbe Acker dem Bauernreiter über die Tage der kalten und weichen Not. Als dann mit dem März trodene und warme Tage kamen, die Acker gepflügt und die Saat geworfen wurde, tat der Dolthausen seinen schwachen Gang zu dem Nachbar. Er tat's nicht gern; denn der Burmeister hatte ihm schon des Hofen gar so seltsam angesehen, als ob er wohl etwas Götliches sagen wolle, es aber doch verschweige.

Es war ein milder Abend. Die beiden Bauern sahen auf

Sowjets an der Ostfront blutig abgewehrt

Großer Abwehrerfolg auch auf Sizilien — Am Dienstag 118 feindliche Flugzeuge an der Ostfront abgeschossen.

und aus dem Jülichquartier, 4. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Schlacht am Mius haben Infanterie- und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generalfeldmarschalls von Manstein und des Generals der Infanterie Hoffeldt mit vorbildlicher Unternehmung der von General der Flieger Dschio geführten Luftwaffenverbände wiederholte Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte vereitelt und im schwungvollen Gegenangriff den nördlich Kaldschewo eingeschrochenen Feind geschlagen.

Bis zum 2. August wurden in diesen Kämpfen 17 895 Gefangene eingebracht, 730 Panzer, 703 Geschütze und 398 Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen und umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen ein Vielfaches der Gefangenenzahl.

An der Donaufront und im Raum von Bjalgorod verjagte der Feind mit mehreren Infanterie-Divisionen und Panzerverbänden bei harter Fliegerunterstützung die Front zu durchbrechen. Während der Durchbruchversuch am Donau aufzuliegen und die Sowjets im sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen wurden, sind die heftigen Kämpfe bei Bjalgorod noch nicht abgeschlossen.

An der Ostfront fehlten die Bolschewiken ihre heftigen Angriffe mit Schwerpunkt südwestwärts der Stadt Jost. Sie wurden unter Vernichtung vieler Panzer überaus blutig abgewehrt. Starke Verbände der Luftwaffe griffen zusammen mit ungarischen Kampfliegern in die Schlupfe des Feindes ein und bombardierten Tag und Nacht Eisenbahnhöfe sowie Ausladungen im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

Auf Sicilien des Codouleses brachen feindliche He-

griffe mit Panzer- und Schloßfliegerunterstützung vor ästhetischen Stellungen zusammen.

Fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe verjagten gestern an der Ostfront eine große Anzahl sowjetischer Panzer- und Schloßflieger 118 feindliche Flugzeuge ab.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 281 Panzer allein durch Einheiten des Heeres und der Waffen-SS vernichtet.

Im Seegebiet von Marmanost versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge zwei feindliche Küstenfrachter und ein leuchtendes Schnellboot.

Auf Sizilien haben deutsche und italienische Truppen erneut in ungelungen schweren Kämpfen gegen einen vielfach überlegenen Gegner und bei schwersten Gelände- und Klimaverhältnissen einen großen Abwehrerfolg errungen.

Nordamerikanische Divisionen versuchten immer wieder den mittleren Abschnitt der Front zu durchbrechen. Alle Angriffe scheiterten jedoch unter schwersten Verlusten an Menschen und Material. In der Zeit vom 10. bis 31. Juli wurden durch unsere auf der Erde kämpfenden Truppen 309 britisch-nordamerikanische Panzer vernichtet. Fliegende Verbände, Flakartillerie der Luftwaffe und Verbände des Heeres schossen im gleichen Zeitraum im Mittelmeerraum 199 Flugzeuge ab, davon allein 132 über Sizilien.

Bei Tagesanbruch schwächerer feindlicher Fliegerangriffe in die besetzten Westgebiete wurden neun Flugzeuge zum Abwurf gebracht.

Sicherungskräfte der Kriegsmarine versenkten in mehrtägigen Gefechten nördlich Teichelling ohne eigene Verluste drei britische Schnellboote und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit keinem Versuch zu rechnen ist. Ein fünftes Schnellboot wurde in Brand geschossen.

Panzer jähren eine Diktation

Sowjetische Hebermacht am Mius im Gegenstoß geworfen

(Von Kriegsbildner Hansjörg Müller)

(P.L.) Zwei sowjetische Schützenbrigaden, von denen neun zur sowjetischen Wehr gehörten, und zwei mechanisierte Mittelkorps, waren gegen den Abschnitt zweier deutscher Divisionen am Mius vorgedrungen. Sie konnten nach tagelangen verlustreichen Kämpfen einen Teil in unsere Front treiben. Aber jeden Meter gewonnenen Bodens hat der Feind mit Strömen von Blut bezahlen müssen. Nach wenigen Tagen waren dem Gegner Kraft und Mut zu wackerem Vordringen genommen. Unter dem Druck der jählichen Hebermacht, dem Getöse aller Kaliber feindlicher Geschütze, der Feuerkraft der massierten Maschinengewehre und Schloßflieger hatten sich die Soldaten nur noch fester in den Boden gedrückt und eine Sperrlinie aufgebaut. In die so entstandene Umklammerung unserer Front wühlte der Feind neue Truppen und bereitete weitere Operationen vor. Er brauchte ca. zwei Tage, um seine schweren Verluste an Menschen und Material wieder auszugleichen.

In diesen Tagen aber rüdten deutsche Verstärkungen heran. Panzer und Waffen-SS, Stukas und Kampffluger stellten sich zum Gegenstoß bereit. In kürzester Zeit kam einstoß auf die feindlichen Abschnitte eine heftige Spannung. Am Ende zu Stunde feierte sich das Ausmaß der erwarteten Ereignisse. Feindliche Artillerie schob unaufrichtig Schützengraben in unseren Kampf; immer wieder erschienen Schwere sowjetischer Schloßflieger, um in unsere Verwicklungen hineinzufallen; die We 109 hatten schwere Arbeit zu leisten!

Dann stand am 20. Juli um acht Uhr erneut die Schlacht auf. Eine Feuerwalze rollte über die eben neu gegradeten sowjetischen Stellungen, Schwärme von Stukas hürten sich auf den Feind und hielten ihn in seinen Stellungen fest, bis unsere Panzer kamen. Sie stiegen in schwer verminten Gelände und erhellten während der Feuer aus massierten Abwehrkräften. Ein gigantisches Schlachtfeld, das sich von der Kruppe eines der beherrschenden Berge aus vor den Augen des Beobachters entfaltete! Aus dem Boden schossen nicht an die Hunderte der schwereren Artillerie; aus Rauch, Staub und Nebelwolken bildeten sich dicke Wälder, die vom Wind getrieben über die weiten Hügel zogen. Hebrall zu den Hügel von den Abfällen und Detonationen auf. Vor die Beobachtungsposten schob der Feind Reibungsgraben, um ihnen die Sicht zu nehmen, man sah nur hier und da einiglein zwischen Dörfern, Bergen und Qualmgebirgen zwischen springen, laufen und fallen. Aber aus dem Gewimmel erkannte man endlich:

Der Feind weicht!

Von zwei Seiten her rollen unsere Panzer langsam in die feindliche Diktation. Sprünge arbeiten sich die Rollen vor; Mei-

von fliehen, schießen, rollen an. — Wundschläge dröh um sie herum. Dann stehen sie in breiter Front vor einem Ort, dessen Häuser unter dem Feuer der Panzer und der Artillerie zusammenbrechen. Unsere Tiger-Schützengruppen kriechen in die Trümmer hinein, — der Ort ist genommen. Unter dem jählichen deutschen Stoß in beide Flanken des Feindes hat sich ein Keil gebildet. We 111 und Stukas werfen ihre Bomben auf den eingeschlossenen Feind. Die Artillerie konzentriert ihre Feuer auf den umflankerten Raum, Sturmgewehre lagern vor.

Unter der hohen Mittagssonne wandelt sich das Bild. Die Wirkung leichter Waffen des Gegners ließ nach, die ersten Gegenangriffe kamen heran, ihre Bemühungen nachfolgend, erschöpft und gebrochen. Unsere Artillerie meldeten, daß der Feind keine Artillerie nach Osten in Sicherheit zu bringen versuchte. Aus Beobachtungen ergab sich das Bild des Eindringens! Die Zeichen der schweren Belastung wichen aus den Gesichtern unserer Soldaten, langsam verbreiterte sich fröhliche Erregung. Noch ehe der Schlachtfeldern von Gewanaten und Bomben überdeckt, fühlte und erkannte man, eine Schlacht wird unser!

Am Abend zählten wir auf dem Gefechtsstand einer mächtig bergig-baldigen Panzerdivision allein an 1000 Gefangene, 11 erbeutete Panzerabwehrkanonen, über 60 Granatwerfer und Geschütze. Auf dem Schlachtfeld ließ der Feind eine hohe Anzahl von Toten zurück. Die Diktation am Mius; die sich die Sowjets unter Aufsichtung vielfacher Heberregeln diesseits zu schaffen versuchten, brach zusammen, ehe sie ihren Zweck erfüllen konnte.

Veränderungswünsche im Empire

Neufundland soll 10. Provinz Kanadas werden

Unter den kanadischen Parlamentariern wurden in längerer Zeit Stimmen laut, meldet „Canada Media“, die einen Rückzug Neufundlands als „10. Provinz“ in Kanada verlangten. Es seien sogar schon Anfragen an den kanadischen Premierminister gestellt und Besprechungen darüber bereits geführt worden. Premierminister Mackenzie King ließ diesem Gedanken nicht untreulich gegenüber.

Die Londoner Zeitung „Daily Express“ berichtet außerdem, die Bevölkerung Neufundlands sei England gegenüber sehr ungelassen wegen der übermäßigen Besteuerung kriegerisch bedingter Geschäftseinnahmen. Es wolle, daß England Neufundland seine verfassungsmäßige Regierung, die vor zehn Jahren aufgelöst wurde, zurückgibt.

Der Alte hatte einen neuen Groll nicht ganz unterdrückt können. — Der andere wurde ruhig, rüde betreten aus Seite und sah den Burmeister fragend an.

Der Alte fort, als freche er mit sich selbst: „Sollt er auch in eurer Not helfen, daß ihr anderswohin würdet und verkennt wie ein räudiger Hund und sich getrost des Wortes, daß da fordert Menge um Auge und Zahn um Zahn!“ Und weiter, wie sich selbst vergessend: „Damit wäre ihm schlecht gedient und nicht wiedergegeben, was ihm genommen und bliebe sein Leben fast und seine Tage freudlos und leer.“ — Und plötzlich fuhr er auf; helle Verzweiflung brannte in seinen Augen: „Gibt mir den Erben her, Reiter und Räuber, den Knaben, der Blut vom Blut und Wein vom Wein meines Kindes ist, daß er meinen Namen trage und mein Geschlecht führe in die kommenden Zeiten! Das will ich euch danken, und das soll eure Sühne sein!“

Da sprach der andere auf, entsetzt und wie von Häuten geschlagen.

„So seid ihr — ? Bauer, ich halt euch nimmer erkannt, euch nicht und das Dorf nicht. Bin durch viel Brand und Schutt geritten, und die sind gleich in allen Länden! Nan tut mit mir, was euch gut dünkt!“

Der Bauer nickte ab: „Das gesagt, daß ich euren Verderb nicht will; euer Tod wär mir so unruhig, wie's mir mein Leben ist! — Das kann aber soll euch morgen werden!“

Der Dolthausen ging davon, so schwer und geschlagen, als schritt er dennoch in den Tod. Er verbrachte eine schlaflose Nacht. Gegen Morgen erst mit der aufgehenden Sonne kam ihm die Erlösung.

Der Burmeister hatte sich gerade für das Feld bereit gemacht, da ging die Tür auf. Der zehnjährige Sohn seines Nachbarn und seiner Tochter stand in ihr und sprach: „Ich soll bei euch bleiben und Burmeister heißen, nach eurem und dem Namen meiner Mutter!“ Da starrte ein Leuchten in den müden Augen des alten Bauern; beide Hände hob er wie segnend. „So heiße ich dich willkommen als meinen Enkel und Erben!“ Der alte Bauer und die Bäuerin blühten auf und wurden wieder jung mit dem Jungen. Noch heute haben die Höfe des Burmeister und des Dolthausen, und die Weiber nennen sich Bettlern, weil sie eines Blutes und eines Weines sind.

Aus dem Heimatgebiet

5. August 1943

Gedenktage 1809: Die Tiroler unter Speitbacher liegen am Stiller See über die Franzosen und Bayern. — **1914:** Kriegserklärung Montenegro an Österreich-Ungarn. — **1918:** Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland. — **1918:** Erneuerung des Eisenbahnsystems. — **1918:** Einnahme Warschaus durch die IX. Armee. — **1940:** Zwangseinnahme des Reichslandes in die Sowjetunion. — **1942:** Der Kubanfeldzug in dreiter Front erreicht.

Worte und Taten

In normalen Zeiten haben wir es ganz gern, wenn einer lehrreiche Sache mit großer Sorgfältigkeit zu verzeihen weiß. Es gefällt uns, wenn er das gesprochene Wort mit ein wenig den Ball beherrscht. Und selbst wenn wir uns sagen müssen, daß wir einen Sprachbeutel und Wortschatz vor uns haben, macht es uns Spaß, wenn er sein Redefertigkeit abspielt und die Worte und Sätze wie seine Brillanten funkeln läßt.

Kommen aber ernste Zeiten oder gar Kriegszeit, dann wandelt sich dieses unser Verhalten rasch in Abneigung und Widerwillen. In solcher Zeit muß einer aufpassen, wer und was er wirklich ist. Da kann man den Menschen tief ins Innere schauen und leichter als sonst ihren wahren Wert erkennen. Da wird man hellhörig und feinfühlig und merkt schnell, ob hinter dem Wort die Tat steht oder wo das Wort selbst als marktgängige Münze für die Tat gesetzt wird, ja wo gar noch eine behende Junge dem geübten Geist anderer Schaden möchte.

Wenn je zuvor, dann ist jetzt eine Zeit des Schweigens und der Tat. Wer jetzt viel schwätzt, der ist von vornherein als Wortschlinger verdächtig. Wie brauchen jetzt keine Mundkondolaten, keine Politiker und Redner, keine Redner und Schwärmer, sondern Menschen der Tat. Der feindliche Vulkanterror vor durch deutsche Gasse. Dagegen helfen keine noch so schönen Worte. Können dann jetzt nur, wer Gemeinlich und Obergewalt, Mut und Tapferkeit beweist. Wert in den Augen seiner Volksgenossen hat nur, wer sich abwehrbereit hält, wer sich in jedem Behauptungswort selbst zu helfen weiß, wer auch den Nachbarn die hilfreiche Hand bietet, wer heimlich gemordeten Familien verständnisvoll und selbstlos beibringt, wer sein Berufsamt ausübt, um durch seinen Tatbeitrag den Vernichtungsschlag eines verruchten Feindes zu verhindern zu können.

Nur die Tat hat jetzt einen nationalen Charakter. Aus der zusammengeballten Faust der Tat aber muß und die Überwindung der Gefahr kommen. Mit welcher Tat trägt Du schon morgen zu diesem Sieg der Tatbereitschaft bei? R. R.

Leuchtend erblühen die Sonnenblumen...

In vielen Gärten haben jetzt die Sonnenblumen ihre Reife erlangt und die großen Blütenköpfe ragen über die Ähren. Sonnenblumen sind das Zeichen des Hochsommers. Groß, herzige, behaarte Blätter umschließen einen haarigen Stängel, der bis zu zwei und drei, ja sogar bis zu vier Meter Höhe ansteigt. An seiner höchsten Spitze oder entblättert sich das wunderbare Gebilde einer kleinen strahlenden Sonne. Über den Rand des dachziegelartig gebauten Reifes hängen große, kummelgelbe Köpfe herab, die leuchtenden Jungen der Randblüten, die als Hochzeiten anstehenden Geleit den Weg weisen sollen zu den Blütenhaus und häufig tragenden Scheibenblüten auf dem inneren Reifeboden. Nicht eine einzelne Blüte also — wie es den Kindern haben möchte — leuchtet uns aus den Gärten entgegen, sondern ein ganzer Blütenhaufen. Bis zu 20 Zentimeter kann der Durchmesser dieses Blütenkopfes betragen — ein wahrhaft stattlicher Umfang! Und so lockt er denn auch die Bienen und Hummeln zu Tausenden herbei und für alle ist der Tisch reich gedeckt.

Als Zierpflanze in vielerlei Spielarten ist die Sonnenblume in unsere Gärten gekommen. Heute wird sie aber vielfach angepflanzt und geübt und reift sie als wichtige Nutzpflanze, die aus ihren fast vierkantigen Früchten ein wertvolles Öl liefert. Nebenbei bildet die Pflanze bis zu den Ähren den Indragriff der Kuschelhäute. Mandelkernfröhen aber die Sonnenblumen nicht nur mit Sonnen, sondern werden auch wie sie. In leuchtenden, sampligen Gränden vermögen diese Reifeblumen, die viel Wasser gebrauchen, um Stängel, Blätter und Blütenköpfe aufzubauen, den Boden auszutrocknen und diesen dadurch nutzbar zu machen.

Verlaub aufs Land zur Ernährungssicherung

Der Generaldevisenminister für den Arbeitseinsatz hat die nötigen Anweisungen gegeben, um wiederum wie im Vorjahre zur Sicherung der Volksernährung zusätzlich Arbeitskräfte vorübergehend der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, und zwar im Wege der sogenannten Weistheuerlaubungen. Für die Gemeinlichen und für die tausenden Vliegengeldern der nächsten Wochen, die zum Abschluß der Herbstfeldarbeiten, können danach in vermehrtem Umfang landwirtschaftliche Arbeitskräfte aus der gewerblichen Wirtschaft für vorübergehende Zeit auf dem Lande eingesetzt werden. Zur Vermeidung eines Leistungsabfalls sollen jedoch die Weistheuerlaubungen von Arbeitgebern der Wirtschaftsbetriebe für den Verbleib mit größtmöglicher Sorgfalt und in engstem Einvernehmen mit den Rüstungsstellen erfolgen. Von der ortsüblichen Abrechnung von Schiffs- und Fischfrachten der Rüstungswirtschaft zur Landarbeit soll auf Wunsch des Reichsministers für Bewaffnung und Munition grundsätzlich abgesehen werden.

Sicherstellung der Schülerziehung im Kriege

Die Schülerziehung der Jugend ist, wie der Reichserziehungsminister in einem im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsministerien den Schulverwaltungen zugesandten Rundschreiben ausführt, eine kriegswichtige Aufgabe. Ihre Erfüllung muß auch unter den Bedingungen des totalen Krieges sichergestellt werden, da die Leistungen der jungen Nachwuchskräfte in Wehrmacht, Wirtschaft und Verwaltung in entscheidendem Maße von den Ergebnissen der Unterrichts- und Erziehungsbereitschaft der Schulen abhängig sind; ungesicherte Erziehung des Schulunterrichts hat daher von der Schule ferngehalten.

Nach ein durch den Krieg gebotener Einfluß von Schülern und Lehrern für außerunterrichtliche Aufgaben darf keinesfalls dazu führen, daß der Erfolg der Unterrichtsbereitschaft der Schule selbst in Frage gestellt wird. Die Übernahme außerunterrichtlicher Aufgaben durch die Schule sowie die Weistheuerlaubungen von Lehrern und Schülern zu solchen ist daher nur auf Anordnung des Reichserziehungsministers bei kriegswichtigen regionalen Aufgaben mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde zulässig. Um einen Einfluß der Lehrer für die Aufgaben der Schule sicherzustellen, ist ihre Nebenamtlichkeit ausschließlich auf solche Aufgaben zu beschränken, die bei der Anlegung eines strengen Maßstabes als kriegswichtig anzuerkennen sind und nicht durch andere Kräfte erfüllt werden können. Bisher erteilte Genehmigungen zur Übernahme von Ehrenämtern und Nebenamtlichkeiten sind entsprechend zu überprüfen.

Sicherung der Gemeinschaftsbelange im Rotarbeitsdienst. In letzter Hinsicht als Oberste Rotarbeitsbehörde hat der Reichsminister eine vereinfachte Kriegsregelung für die Durchführung des Rotarbeitsdienstes erlassen. Es soll nur noch das Kriegswichtige auf diesem Gebiet gelassen. Soweit jedoch auch während des Krieges Blumungen erfolgen, die zu einer Erweiterung des Rotarbeitsdienstes führen könnten, werden in diesen Fällen die Belange des Rotarbeitsdienstes und der Rotarbeitspflicht auch hinsichtlich mit der gegebenen Kraft weitergeleitet.

Stadt Herronab

80. Geburtstag. Fräulein Helene Krauß hat am 3. August ihr 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische vollendet. Wir wünschen der Altersjubilare, einer langjährigen Leserin unserer Zeitung, einen gesegneten Lebensabend.

Ihren 70. Geburtstag feierte Witwe Elisabeth Komoser, Welschlerin der Pension Komoser. Frau Komoser kann auf ein arbeits- und ereignisreiches Leben zurückblicken; Freud und Leid haben in ihrem Leben abgewechselt. Ihr Pensionatsbetrieb hat sie von jeder voller Energie und Lebenskraft, und so ist sie heute im Alter noch; denn der „Dienst am Volk“ spielte bei ihr stets eine große Rolle. Frau Komoser ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes; sie schenkte acht Kindern das Leben. — Unserer getreuen Lesersinnlichkeit empfehlen wir herzlich Glückwünsche!

Gräßingerstraße, Nr. Ludwigsbürg. (Kind tödlich überfahren.) In einem unbewachten Augenblick kam ein Kinderwagen mit einem zwei Jahre alten Kind ins Rollen und geriet in die Fahrbahn eines in diesem Augenblick vorbeifahrenden Autos mit Anhänger. Das Kind wurde von den Rädern des Anhängers überfahren und war sofort tot.

Reichingen. (Traaglicher Ausgang eines Aufzugs.) Das leistungsfähige Spiel mit Stilettschiffen, von dem wir berichteten, hat nun ein tragisches Ende gefunden. Im Kreisfrankenshaus Wärlingen ist der 16jährige Otto Müller aus Reichingen an den schweren Stufen, die er bei dem gefährlichen Spiel erhielt, am folgenden Tage gestorben.

Konstanz. (Kind vom Omnibus überfahren.) Ein neunjähriges Mädchen, das auf dem Fahrrad eine Straße überqueren wollte, wurde beim Überqueren eines fahrenden Omnibusses überfahren und wurde tödlich auf den großen Bogen auf. Das Kind wurde verletzt und überfahren. Es erlitt schwere Knochenbrüche und erhebliche Fleischverletzungen und schwebt in Lebensgefahr.

130 Viertausender allein erliegen

München, 4. August. Oberbürgermeister Hans Rahn, der Altmeister der führerlosen Bergsteiger und Mentor der deutschen Bergsteigerjugend, verstarb in Garching bei München seinen 70. Geburtstag. Dieser berühmte Bergsteiger, der bei seinen Gipfelfahrten und Erstlingsstouren 130 Berge über 4000 Meter bestieg, hat der deutschen Bergsteigerjugend ein Buch „Führerlose Gipfelfahrten“ gewidmet, das zu einem der größten Erfolge alpine Literatur geworden ist.

Kleinblatthafersflocken und Gerstengröße

Der Herstellungsgang.

Beim Einkauf von Rohmehl stellt man oftmals fest, daß eine Sorte weichtiger ist als die andere. Daran liegt das, handelt es sich hier um qualitativ unterschiedliche Rohmehl. Diese berechnete Frage lautet vor einigen Wochen auf und soll daher ausführlich beantwortet werden. Die Kleinblatthafersflocke hat wie die Großblatthafersflocke den gleichen Herstellungsprozess durchgemacht. Der Hafer wird, wenn er zu Flocken verarbeitet werden soll, sorgfältig in der Mühle in vorhandenen Reinigungsmaschinen gereinigt und auf einer Darre getrocknet. Die Hitze der Darre bewirkt, daß die Schale des Hafers spröde und dadurch leichter geschält wird. Außerdem wird aber der Hafer durch die Wärme der Darre entbittert. In großen Schälmaschinen wird der Hafer darauf von der Schale befreit. Nach Abzug der

Die Mühle mahlt nicht nur Mehl

Wie entstehen Gerste, Graupen, Hafersflocken?

V. A. Auch das deutsche Mäckerergetreide ist in die Kriegszeit eingewandert; es leistet seinen notwendigen Beitrag zur Ernährung von Front und Heimat nicht nur insofern, als es seine Leistungsmöglichkeit auf die Menge der benötigten Rohmehlmittel erstreckt, sondern auch nach der Seite der Verbrauchleistung hin. Allgemein bekannt ist es, daß nur bestimmte Mähltypen hergestellt werden dürfen. Eine wichtige Änderung darin ist jetzt eben durch die Bestimmungen für die Getreide- und Futtermittelwirtschaft für das Jahr 1943/44 eingetreten, als kein Gerstenmehl mehr erwähnt zu werden braucht. Auf die im vorigen Jahr wegen der starken Auswinterungswerte bei Brotgetreide notwendige Gesamtziehung eines erheblichen Teils der Getreide für die Brotstreckung kann in diesem Jahr in der Hauptsache verzichtet werden. Dafür wird ein Teil der Gerste auf andere Weise der menschlichen Ernährung zugeführt, nämlich in Form von Gerstengröße. Erst Mächtig hat es eine Sonderstellung davon gegeben. Gerstengröße ist ein sehr willkommenes und heißendes Nahrungsmittel, kann doch die Hausfrau alles mögliche damit anfangen um wohlschmeckende und sättigende Gerichte auf den Tisch zu bringen. Gerstengröße kann mit Gemüse und Kartoffeln zu einem Eintopf verlost werden; man kann auch süße Speisen damit bereichern, so mit Stachelbeeren oder Johannisbeeren oder mit den vor kurzem angebotenen getrockneten Aprikosen.

Der Nährwert der Gerste ist erheblich. Sie hat 55 bis 65 Hundertteile Stärke, 11 bis 15 Hundertteile Eiweiß in Form von Mehl, 6 bis 8 Hundertteile Dextrin und 2,5 bis 3 Hundertteile Fett. Wenn die Gerste für die menschliche Ernährung jetzt vorwiegend als Größe angeboten wird, so hat das seinen wohlschmeckenden Grund. Früher konnte man Gerste meist nur in der Form von Graupen. Graupen sind aber nur geschälte und geschliffene Gerstengröße. Selbst die feinste Form, die Perlgraupen, ist für die Ernährung noch nicht so vorteilhaft wie die Größe. Graupen werden im ganzen Dünntergericht; der Magen kann dann sehen, was er mit ihnen anfängt. Er kann sie in Wirklichkeit bloß teilweise verwerten, weil dieses ganze Getreidekörner nur anscheinend vom Magenstift angegriffen wird. Mit der Größe ist es etwas ganz anderes; sie kann wegen der Kleinheit der Teile weit besser für den Körper ausgenutzt werden.

Gerade bei der Verarbeitung der Gerste zu Größe geht es sich wieder einmal deutlich, wie die Mühle eine Vorstufe

Verdunkelungszeiten:

Heute abend von 22.02 Uhr bis morgen früh 5.32 Uhr
Mond-Aufgang: 9.10 Uhr Mond-Untergang: 22.37 Uhr

Schalen und der anfallenden Hafersflocke werden die verbleibenden Hafersflocke zu Hafersflocken verarbeitet. Dazu werden sie in Dampfabparaten durch hohe, feuchte Hitze geschmeibig gemacht und gleichzeitig einer leichten Entbitterung unterzogen. Die durchlaufen darauf Walzenföfle und werden darin zu Hafersflocken gewalzt und abgekühlt in entsprechenden Behältern verpackt. Wenn es sich auch nicht vermeiden läßt, restlos alle Spelzspuren zu entfernen, so sind diese doch sehr gering und der Höchstanzahl auf 0,1 Prozent beschränkt.

Welches ist nun der Unterschied zwischen Groß- und Kleinblatthafersflocke? Die Kleinblatthafersflocke macht den gleichen Herstellungsprozess durch wie die Großblatthafersflocke, nur mit dem Unterschied, daß der Hafer, nachdem er von der Darre kommt, geschliffen und erst darauf gedämpft und gewalzt wird. Die Kleinblatthafersflocke wird weichtiger und daher von vielen Hausfrauen bevorzugt. Die Herstellungsweise der Getreidemahlwerke enthält genaueste Vorschriften und die Bestimmung, daß der Anteil an Spelzen bei Speisefafersflocken 0,1 Prozent nicht übersteigen darf.

Und wie wird Gerstengröße hergestellt? Bekanntlich wird während des Krieges, um den höchstmöglichen Nährwert zu erzielen, aus der Gerste Rait Graupen ausschließlich Gerstengröße hergestellt. Auch hierzu macht die Gerste einen entsprechenden Reinigungsprozess durch, um dann in Schälmaschinen restlos von der Schale befreit zu werden. Diese ergeben mit dem gleichfalls abfallenden Mehl Gerstengröße. Das grobe, grobe Gerstengröße wird auf dem Größschneider zerleinert und auf drei verschiedenen Sieben zu den Sorten grob, mittel und fein gesiebt.

Ablieferungspflicht für Kaninchenfleisch.

Gerade jetzt im Kriege kommt dem Kaninchenfleisch eine besondere Bedeutung zu. Jedes Kaninchenfleisch muß daher sofort nach dem Abziehen von Fleisch- und Fettresten befreit und auf einen Fleischspanner aufgezogen werden. Das mit der Leberseite nach außen aufgeblannte Fell wird an einem schattigen, luftigen Ort aufgehängt und getrocknet. Nach etwa einer Woche ist das Fell trocken und kann dann vom Spanner abgenommen werden. Laut Anordnung müssen alle inländischen Hasen- und Kaninchenfleisch innerhalb von 21 Tagen nach dem Tage, an dem sie abgezogen worden sind, an einen Sammler bezw. Händler abgegeben werden. Jedes Fell ist abgabepflichtig, gleichgültig, ob es sich um ein Jungtier, Übergangs- oder Sommerfell handelt. Jeder, der ein Fell verkommen läßt, macht sich strafbar und handelt unverantwortlich.

Eine besondere Rolle in der Kaninchenzucht spielt das Angorakaninchen. Auch seine Wolle ist beschlagnahmt. Sie wird unter anderem zur Herstellung der wärmenden Unterkleidung unserer Krieger benötigt. Das Selbstverspinnen der Wollspinnmaschinen sowie der Umtausch der Angorawolle gegen Fertigtwaren ist daher streng verboten; die Wolle ist an die Reichswollverwertung GmbH, Berlin-Brandenburg, Goltzstraße 46/53, abzuliefern. Für die Wollablieferung wird eine Bezugsberechtigung für Angorawolle ohne Einzahlung auf die Abfertigung in Höhe von 20% des Verkaufswertes gewährt. Das gefertigte Garn darf aber nur im eigenen Haushalt, also nur von Familienangehörigen, verwendet werden.

Alle Kartoffeln nicht in den Mülleimer!

Die Ausgabe der neuen Kartoffeln hat begonnen. Es ist darum höchste Zeit, mit dem eingekauferten Vorrat aus der vorjährigen Ernte zu räumen. Diese Räumung darf jedoch unter keinen Umständen in der Weise vor sich gehen, daß die alten Kartoffeln in den Mülleimer wandern. Vielmehr kann sich hier die Bereitschaft zu wirklicher Nachbarschaftshilfe aufs beste bewähren. Wer also noch alte Kartoffelvorräte besitzt, teile sie mit seinem Nachbarn, der keine mehr hat.

unserer Verdauung darstellt, wie überhaupt alles, was der Zubereitung der Lebensmittel zum Verzehr dient. Was unsere Zähne nicht leisten können, das müssen die Mühlesteine oder die Walzenmühle der Mühlen tun. Das Mühlengewerbe oder die Mühlenindustrie gehört zu den dem Reichswirtschaftsamt angegliederten Betriebsbetrieben; es hat sich der Ordnung des Marktes, der Lenkung des Verbrauchs und der Durchführung einer vorausschauenden Vorratswirtschaft unterzogen und hat namentlich in den kriegswichtigen Jahren seine besondere Aufgabe erfüllt, und zwar waren die Groß- und Kleinbetriebe in gleicher Weise auf dem Vorrat. Nicht alle Mühlenbetriebe bringen alle für die Ernährung bestimmten Getreideerzeugnisse hervor; es hat sich auf diesem Gebiet seit längerem eine Arbeitsteilung vollzogen. Wenn hier von Graupen, Größe und nachher noch von Hafersflocken die Rede ist, so sind das vorwiegend Erzeugnisse der Hochgenuss-Schäl- und Mühlenindustrie, die die sogenannte „Dachmüllerei“ betreibt, also das Mahlen mit weiterem Aufwand der Walzen. Nach andere Mühlen können beispielsweise Größe herstellen, doch würde dabei unrentabelsteuere zugleich zwei Mehl entstehen. Die Gerste wird im ersten Mahlgang geschält; die abfallenden Schalen geben die Mele. Die Körner gehen dann ein zweites Mal durch die Mühle, und zwar durch den sogenannten Größschneider, wobei sie geschrotet werden, bis die Mele die nötige Feinheit erreicht haben. Danach wird das Erzeugnis gepulvt, von Mehl und Staub und noch etwaigen Meleerückständen befreit.

Etwas anderes ist es bei der Herstellung von Hafersflocken, wie es folche in neuerer Zeit wieder in größerer Menge zu kaufen gibt. Sie entfernen sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit, denn in jeder Zubereitung sind sie wohlschmeckend und sehr kräftig. Die Hafersflocken werden in der Mühle erst gereinigt und gedarrt. Dann geben sie durch die Schälmaschine, wo die durch die vorherige Behandlung spröde gewordene Schale leicht abgeht. Der Haferkern wird danach entbittert. Nun wird das Hafersflocken in feuchter Dige gedämpft und nochmals entbittert. Dann geht es durch den Walzenstuhl, der es zur Hafersflocke quersicht und dadurch für die Verwendung durch den Körper anfänglich. Sollen Kleinblatthafersflocken entstehen, dann werden die Körner nach dem Darren erst noch geschliffen. Für alle diese Mühlenereignisse sind in der Getreidemahlwerke des Reichswirtschaftsamts genaue Vorschriften gegeben, so daß der Verbraucher sicher einwandfreie Ware zu erhalten.

Echterdingen / Des Grafen Zeppelin schwärzester Tag — vor 35 Jahren

Von Adolf Reih

Nonka wartete nicht vergebens. Eine lange Brautzeit, wenn man so sagen kann, verlebten Nikolai und Nonka, die sich vor genau fünfzig Jahren verlobt hatten. Beide stammten aus einem rumänischen Donaudorf und hatten natürlich nicht geglaubt, daß ihrem Glück etwas in die Quere kommen könnte. Doch da war dies der Fall, da Nikolai auf dem Donaudampfer, auf dem er als Matrose Dienst tat, verunglückte und so den Termin der Hochzeit verpaßte. Nonka wartete geduldig und tat dies fünfzig Jahre hindurch, nachdem inzwischen die Hochzeit noch ein paar Mal festgelegt, aber jedesmal wieder etwas dazwischen gekommen war. Einmal braunte das väterliche Anwesen der Braut samt ihrer gesamten Ausstattung nieder, dann mußte wieder Nikolais Schiff lange in Quarantäne liegen, später verunglückten beide mit der Brautkutsche und mußten ein Krankenhaus aufsuchen, und endlich kam der erste Weltkrieg dazwischen, bei dem Nikolai in Gefangenenschaft geriet. Endlich wieder vereint, wollten sie wirklich heiraten, da verschwand Nikolai plötzlich von der Bildfläche, und niemand wußte, wo er hockte. Manche zweifelten an ihm und dachten, er habe es sich anders überlegt. Nur Nonka blieb standhaft und glaubte die ganzen Jahre hindurch an eine Rückkehr ihres Verlobten. Sie wartete nicht vergebens, wenn beide inzwischen auch 72 bzw. 68 Jahre alt geworden waren. Nikolai hatte nämlich seinerzeit bei einem schrecklichen Gewitter, bei dem ihn der Blitz streifte, das Gedächtnis völlig verloren und irrte in der Gegend umher, bis ihn ein Bauer aufnahm, bei dem er lobnende Arbeit fand. Erst durch einen Schwed erlangte der Unbekannte, der feinerlei Ausweisapapiere bei sich trug, das Gedächtnis wieder. Sofort machte er sich über Hunderte von Kilometern auf, um zu seiner Braut zu eilen. Man hat sich das Paar endlich wieder gefunden, und jetzt haben sie tatsächlich Hochzeit gehalten. Die bösen Vorbedeutungen der vielen Zwischenfälle lassen sie unberührt und sie glauben, nun wenigstens noch ihren Lebensabend in Harmonie verleben zu dürfen. Diese „grüne“ Hochzeit, die eigentlich die goldene hätte sein können, wurde vom ganzen Dorf freudig begangen.

Wasserbüffel contra Eisenbahn. Eine nicht alltägliche Geschichte trug sich vor kurzem in Ungarn zu, bei der ein Wasserbüffel die Hauptrolle spielte. Tiere dieser Gattung werden dort oft als Haustiere gehalten, denn ein Paar dieser Tiere genügt, um eine Dreschmaschine zu ziehen, wozu sonst vier bis sechs Pferde gebraucht werden. Die Büffel sind natürlich geschult und ganz harmlos. Umso überraschender war es, als die vier durchs Land fahrende Dampfbüffel, ein Eisenbahnmotorwagen, kurz vor Geleß von jenseit einem Büffel angegriffen wurde. Noch nie war so etwas vorgekommen, darum bremste der Wagenführer auch nicht, als er in der Ferne auf den Gesetzen einen Wasserbüffel troffen sah. Das Tier würde schon kehrt machen, dachte er, aber er täuschte sich. Aufmerksam beobachtend bemerkte das starke Kind plötzlich einen Tobuchtschuss, vielleicht war es auch durch das schrille Klingeln erschreckt worden, jedenfalls stürzte der Wasserbüffel in getrocknetem Galopp einher und unmittelbar auf die Bahn zu. Nun half alles Bremsen nichts mehr. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, der so stark war, daß die Bahn aus den Schienen sprang und einen Abhang hinunterstürzte. Zum Glück kamen die Insassen mit dem Schrecken davon, doch hatte der Angreifer seine Attacke mit dem Leben bezahlen müssen. Beschmettert blieb der Büffel auf den Schienen liegen.

Das Jahr 1908 hatte dem Grafen Zeppelin in seinem Kampf um die Eroberung der Luft die Erfüllung eines langgehegten Wunsches gebracht. Nachdem mit dem dritten von ihm erdachten Luftschiff zum ersten Male eine achtstündige Dauerfahrt gelangt war, galt der Beweis für die Brauchbarkeit seiner bisher unstrittigen Erfindung als erbracht. Erstmalig stellte das Reich dem Grafen eine Beihilfe für sein Werk zur Verfügung. Die Segere begannen zu schwellen, die Zahl der Freunde wuchs und mit ihr das Vertrauen zu dem fähigen Pionier der Luft.

Doch an die Gewährung weiterer Hilfsmittel knüpfte die Regierung schwere Bedingungen. In einer vierundzwanzigstündigen Dauerfahrt sollte Graf Zeppelin die Leistungsfähigkeit seiner Luftschiffe erweisen. Die Vorbereitungen begannen. Neueste Erfahrungen wurden ausgewertet und die Unternehmung bis ins kleinste durchdacht. Als Vorprobe zu dem großen Deutschlandflug erfolgte am 1. Juli 1908 eine vierstündige Fahrt in die Schweiz. Eine Begeisterung sondergleichen erfüllte das Land. Das Luftschiff hatte sich glänzend bewährt. In einer zwölfstündigen Fahrt hatte es eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometern und eine Höhe von 900 Metern erreicht, ohne daß sich der geringste Zwischenfall ereignet hatte. Im Ausland wurde der gelungene Flug viel besprochen. Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt war auf die Tat des „schwäbischen Grafen“ gelenkt.

In Friedrichshafen wurden in den letzten Tagen des Juli 1908 die letzten Vorbereitungen für die große Deutschlandfahrt getroffen. Das für die Schweizerfahrt neuerrichtete Luftschiff lag in der Halle bereit. Bemerkteste Mitarbeiter des Grafen wurden als Teilnehmer der Fahrt ausgewählt. „Schneller als angekündigt“ gab Graf Zeppelin am 2. August das Zeichen zum Start. Glänzende Witterung in ganz Süddeutschland ließ den Tag besonders geeignet erscheinen. Unter dem Jubel der Bevölkerung, über die das Luftschiff hinwegglitt, zog es seine vorgezeichnete Bahn, den Rhein entlang über Mannheim, Schaffhausen nach Basel, dann rheinabwärts über Straßburg, wo feierliches Stadtfest das Wunder grüßte, über Speyer und Worms bis in die Gegend von Oppenheim. Ein geringfügiger Motorstaden zwang hier zur Notlandung. Schon fünf Stunden später konnte die Fahrt nach dem vorgezeichneten Endziel Mainz angetreten werden. In unerschütterlichem Gleichgewicht ging es zurück über Mannheim zur königlichen Residenz Stuttgart. Doch da machte ein neuer Motorstaden zehn Kilometer südlich von Stuttgart bei Echterdingen eine neue Notlandung erforderlich, da ein starker Gegenwind das Aussteuern des Schwebens während der Fahrt unmöglich machte. Sechszwanzig Stunden waren seit dem Aufstieg in Friedrichshafen vergangen. In der Landungsstelle hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, das Festwerk zu betrachten. Zwei Kompanien Grenadiere hielten das Luftschiff gegen Wind- und Wettergefahren fest. Man erinnerte sich, daß ein Jahr vorher das französische Luftschiff „Patria“ bei solcher Gelegenheit vom Winde entführt worden war.

methaufen an. „Es war eben ein Unglück“, waren seine einzigen Worte. Ein Schrei des Schreckens und tiefe Bekümmernis gingen durch das deutsche Land, als der Draht die kaum zu fassende Nachricht brachte. Alle Gedanken richteten sich nach Friedrichshafen in herzlicher Teilnahme mit dem schwergeprüften Grafen. Doch während in Echterdingen die letzten Rauchwolken zum Himmel zogen, während noch die letzten Blitze des Unwetters zuckten, ließen aus allen Teilen des Reiches ermutigende Sympathieerklärungen ein. Das Beispiel eines einfachen Mannes, der gleich nach dem Unglück dem Grafen seine Geldtasche als Spende für ein neues Luftschiff überreichte, wurde richtunggebend. In einer nationalen Begeisterung sondergleichen wurden Opfer gebracht. Graf Zeppelin stand nicht mehr allein. „Wir müssen den einmal gewonnenen Vorsprung in der Beherrschung des Luftmeeres behaupten!“ wurde die Parole. Der Dichter Ernst von Wildenbruch forderte in begeisterten Worten ein neues Luftschiff für den Grafen Zeppelin, der Kaiser ermahnte den Siebzehnjährigen zur Weiterführung seines großen Werkes. Und des Grafen Antwort: „Ich werde mich mit Begeisterung des deutschen Volkes Auftrag zum Weiterbau unterziehen“, war der Beginn neuer, unermüdlicher und erfolgreicher Arbeit.

Im Scheinwerfer

Nur die USA dürfen...

Mit offensichtlichem Mißbehagen beobachtet die englische Wochenzeitschrift „New Review“, daß einige sehr ambitionierte nordamerikanische Herren sich mit mehr amerikanischen Ideen über die Gestaltung des internationalen Luftverkehrs nach dem Kriege vor die Welt stellen. Ihre Vorschläge gingen zwar auseinander, doch ließen sie sich in folgende vier Punkte ordnen: 1. Die USA sollte jede Insel im Pazifik für sich behalten und aus ihnen Luftstützpunkte machen; 2. nur den USA dürfe es bei Kriegsende gestattet sein, Militär- und Luftflugzeuge herzustellen; 3. die USA müßten alle großen Dörfer in der Welt kontrollieren; 4. Vord- und Südamerika dürfe ab sofort den „alliierten“ Nationen nur gemietet werden, wenn sie sich von vornherein mit diesen und ähnlichen Bedingungen einverstanden erklären. Diese „amerikanischen Ideen“ scheinen manche Seiten immer noch zu verwundern. Sie haben es an sich selbst noch nicht völlig begriffen, daß ihr wohlwollender Premierminister Winston Churchill das britische Weltreich hoffnungslos an die jüdischen Weltfremden verpflückt. Die Frage des Luftverkehrs ist dabei nur eine von vielen.

KRIEGSHILFswerk FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1943

IMMER UND ÜBERALL DIENE DEM SIEG!

HAUSSAMMLUNG AM 8. AUGUST

Unser Mariette hat ein Bräutchen bekommen. In dankbarer Freude zeige dies an

Grell Beck
Wangen i. A.

Rudolf Beck
z. Zt. im Osten

Wildbad, August 1943

Als Verlobte grüßen

Lina Kahn-
Eugen Mahler
Uffz. in einer Panz.-Jäg.-Abt.

Altdorf Neuenbürg
Böblingen Böblingen

August 1943

Ihre Vermählung zeigen an

Schirmmeister
Albert Kappler
Rösle Kappler
geb. Roth

Niebelsbach Niebelsbach
Höfen/Enz Höfen/Enz

5. August 1943

Freiwillige Feuerwehre Neuenbürg.

Am Samstag den 7. August 1943 findet um 19.30 Uhr eine Hebung statt.

Der Wehrführer.

Otto Oestreicher, Neuenbürg, Bahnhofstr. 19

Buchschverständiger — Helfer in Steuersachen

Ich bin als Nachfolger des verstorbenen Herrn Otto Sowald vom Finanzamt Neuenbürg zugelassen.

Sprechzeit nach vorheriger Vereinbarung.

Flamo

aus den Seifenwerken von **Flammer**

reingt auch stark verschmutzte Berufswäsche. Es spart bei richtiger Anwendung mühevollen Wascharbeit, ist jedoch heute nur beschränkt lieferbar. Ueber Nacht in Flamolauge einweichen, andern Tags wie üblich weiterbehandeln.

Birkenfeld, 4. August 1943

Hart und unsagbar schwer trat uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann u. Vater seines Kindes, unser einz. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegervater

Arthur Schroth
Obergefr. bei einer Sturm-Komp.

Im Alter von 36 1/2 Jahren südlich von Orel den Heldentod fand. Er gab sein jung. Leben für seine geliebte Heimat. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt.

In tiefer Trauer: Die Frau **Lina Schroth**, geb. Lindauer mit Kind **Renate**. Die Eltern **Adolf Schroth** u. Frau **Emma**, geb. Regelmann. Die Schwester **Nadwig Gengenbach**, geb. Schroth mit Gatte. Die Schwiegereltern **Wilhelm Lindauer** mit Frau, und alle Anverwandten.

Trauerfeier Sonntag, 8. Aug., nachm. 3 Uhr, bei der Evang. Gemeinschaft in Birkenfeld, Schillerstr. 10.

Gröfenhausen, den 4. August 1943

Todesanzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben u. längerem Leiden ist mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Friedrich Glauner
Landwirt

im Alter von 66 1/2 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Frau **Rosine Glauner**, geb. Glauner. Die Kinder **Nelene Kattich**, geb. Glauner mit Mann, z. Zt. im Felde. **Erwin Glauner** mit Frau **Gertrud**, geb. Beck. **Ida Glauner**, geb. Glauner mit Mann **Lore Fieß**, Wwe., geb. Glauner, vier Enkelkinder und alle Anverwandten.

Beerdigung Freitag, 6. Aug., abends 6 Uhr.

Statt Karten

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes meiner Frau erlaube ich mir, auf diesem Wege herzlich zu danken.

Dr. Hemprich.
Schömburg, den 3. August 1943

Waldrenna, 4. August 1943

Danksagung

All den Lieben, die uns beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen **Meinrich Krauth** ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugt und an der Leichenfeier mitgewirkt und teilgenommen haben, sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

Frau Clara Krauth und alle Angehörigen.

Bei Abfassung des Wortlauts für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

SPARSAM
gebrauchen nicht nur vorbräuen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI
UND
KHASANA
Körperfliegenmittel.

Dr. Korthaus
KÖRPERFLIEGENMITTEL

Wenn Mutter und Kind in der Sonne sind, dann nehmen sich beide vor Sonnenbrand in acht; sie verdecken ab und zu empfindliche Haut. Dann reicht ihnen auch Ihre Nivea-Creme länger. Das also ist die praktische Anwendung des Sotens. Vernünftig verfahren, Nivea sparsam!

NIVEA CREME

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893

Waldrenna
Krewel-Lauson G.m.b.H.
Köln

Wir suchen zum baldigen Eintritt geübte

Stenotypistin und Kontoristin

Erbiten schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Bild unter Nr. 500 an die Enztürl.-Geschäftsstelle.

Einkäufe, Geld, oder andere Sorgen?

Gestrot:

Die Kleinanzeige
hilft schon morgen!

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Diese u. Flammolauge nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Wald-Nivea

Uhrmacher
sucht sofort oder später

Laden m. Wohnung oder Geschäft

zu übernehmen. Angebote unter Nr. 499 an die Enztürl.-Geschäftsstelle.

Trock. Raum

zum Aufbewahren von Möbeln usw. zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 501 an die Enztürl.-Geschäftsstelle.